

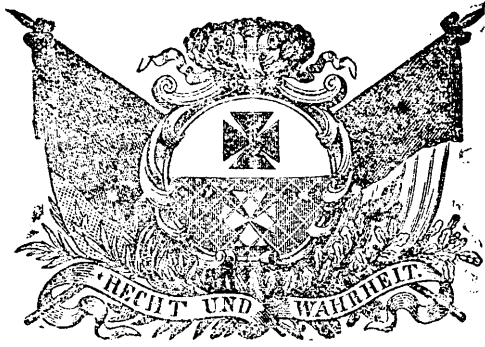
# Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mt., mit Botenlohn 1,90 Mt., bei allen Postanstalten 2 Mt.

Illustr. Sonntagsblatt — Landwirthsch. Rathgeber (14tägig) —  
„Der Hausfreund“ (täglich).  
— Telephon-Anschluß Nr. 3. —



Insertions-Anträge an alle ausm. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

**Inserate** 15 Pf., Wohnungs- und -Angebote, Stellengesuche und Angebote 10 Pf., die Spalte oder deren Raum, 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Zwickauerstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Gaark in Elbing.  
Verantwortlicher Redacteur Max G. Start in Elbing.

Nr. 18.

Elbing, Freitag,

22. Januar 1892.

44. Jahrg.

## Abonnements

auf die „Altpreussische Zeitung“ mit den Gratis-Beilagen werden für die Monate Februar und März stets angenommen und kosten in der Expedition unseres Blattes und in den bekannten Abholstellen

mit Botenlohn	1,10 Mt.
mit Botenlohn	1,30 „
bei allen Postanstalten	1,34 „

## Inserate

finden gerade in den bemittelten Kreisen Elbings, Ost- und Westpreußens den wirksamsten Erfolg.

## Telegraphische Nachrichten.

**Riel**, 20. Jan. Der Kaiser begab sich um 1 Uhr nachmittags an Bord des Dampfers „Bellin“, welcher, gefolgt von den Panzerschiffen „Baben“, „Friedrich der Große“, „Kronprinz“, sowie von der Torpedoboot-Division, der Außenförde zudampfte. Die Festung Friedrichsort salutirte die Kaiserstandarte; das Torpedo-Schulschiff „Blücher“ schloß sich dem Geschwader an, welches nach einem geschäftsmäßigen Manöver nachmittags 5 Uhr zurückkehrte. Der Kaiser nahm an Bord des Admiralschiffes „Baben“ das Mittagsmahl ein.

**Wien**, 20. Jan. Am Donnerstag Abend wird die Leiche des Erzherzogs Carl Salvator eingeseget und nach der Pfarrkirche der Hofburg überführt. Freitag nachmittag findet das Beichenbegängnis und die feierliche Beisetzung in der Kapuzinergruft statt.

**Wien**, 20. Jan. Der „Conservative Correspondenz“ zufolge wird die Börsensteuer noch während dieser Session in dem Parlamente verhandelt werden.

**Bern**, 20. Jan. Der Ständerath hat das Gesetz betreffend die Auslieferung von politischer Verbrechen einstimmig angenommen.

**Stockholm**, 20. Jan. Der Reichstag ist heute mit einer Thronrede eröffnet worden, worin es heißt, die Verhältnisse zu allen fremden Mächten seien fortwährend befriedigend und der König sei unablässig bemüht, diese wünschenswerthe Verhältnisse beizubehalten. Diese Bemühungen würden aber umso mehr erleichtert werden, wenn ein gut geordnetes Vertheilungswesen die friedliche Unabhängigkeit des Landes bewahre. Dem Reichstag werde eine Vorlage zu einer wesentlichen Verständigung über das Vertheilungswesen gemacht werden, ferner werden Mittel zur Fortsetzung der nördlichen Stammesbahnen verlangt und schließlich erhebliche Herabsetzungen der Einfuhrzölle für gewisse Getreidesorten in Vorschlag gebracht.

**Rom**, 20. Jan. Die Deputirtenkammer hat in geheimer Abstimmung mit 177 gegen 66 Stimmen die Handelsverträge mit Deutschland und Oesterreich-

Ungarn angenommen. — Der „Agenzia Stefani“ wird aus Konstantinopel gemeldet, die bulgarische Note, welche die Chabourne-Angelegenheit abschleße, sei heute seitens der Pforte dem französischen Votschafter übermittelte. — Diejelbe Agentur meldet aus Venedig, zwischen den französischen und englischen Delegirten der Sanitätsconferenz sei ein Compromiß abgeschlossen worden. Der Inhalt desselben werde jedoch geheim gehalten.

## Deutscher Reichstag.

151. Sitzung vom 20. Januar.

Präsident v. Lepow erbittet und erhält die Ermächtigung des Hauses, dem Kaiser die Glückwünsche des Reichstags zu seinem Geburtstage darzubringen.

Zunächst werden eine Reihe von Petitionen als zur Erörterung im Plenum nicht geeignet erklärt.

Sodann steht zur Berathung der Antrag des Abg. Siegl (natlib.), lautend:

Der Reichstag werde beschließen, den Reichstanzler zu ersuchen, statistische Aufnahmen über die Lage der arbeitenden Klassen, insbesondere über Arbeitszeit, Lohnverhältnisse und Kosten der Lebenshaltung der Arbeiter in den verschiedenen Berufsgruppen vorzunehmen zu lassen.

Abg. Siegle erachtet eine eingehende Begründung angesichts der neulichen Erklärung des Staatssekretärs v. Bötticher betreffend Erhebung einer Arbeitertarif für unnötig; Deutschland, das in der Sozialpolitik vorangegangen sei, müsse auch hier ein ermunterndes Beispiel geben.

Abg. Wurm (Soz.) und Schrader (dir.) erklären sich für den Antrag; der letztere wünscht Zuziehung von Mitgliedern aller Parteien zu der Commission.

Unterstaatssecretär Dr. v. Rottenburg erwidert, daß die Commission nur die statistischen Unterlagen für die Gesetze zu beschaffen habe.

Der Antrag wird mit großer Mehrheit angenommen.

Es folgt die erste Berathung des von den Abg. Dr. Barth und Ridert (dir.) eingebrachten Gesetzesentwurfs betreffend Abänderungen und Ergänzungen des Wahlgesetzes für den deutschen Reichstag vom 31. Mai 1869.

Der Entwurf besagt, daß jeder Wahlkreis in kleinere, mindestens 400 Einwohner umfassende Bezirke einzutheilen, und daß die Stimmzettel in amtlich abgestempeltem gleichem Umschlag zu überreichen seien. Die Wahlzettel sind in einem abgeschlossenen Raume bereit zu legen, dort von den Wählern zu convalidiren und dann an den Wahlvorsteher abzugeben. Vom Verlassen des abgeschlossenen Raumes bis zur Abgabe des Umschlages dürfe Niemand mit dem Wähler in Verbindung treten.

Abg. Rietz (frei.) begründet den Antrag und

bemerkt, daß die vorgeschlagenen Aenderungen sich in anderen Ländern bewährt hätten. Es müsse dem vorgebeugt werden, daß das allgemeine Wahlrecht zur Caricatur werde.

Abg. v. Steinen-Steinrück (conf.) ist ebenfalls für den Schutz des Wahlgeheimnisses, glaubt aber nicht, daß derselbe durch den freisinnigen Entwurf erreicht werde.

Abg. von Meyer-Arnswalde (conf.) ist persönlich gegen den Antrag, weil er das geheime Wahlrecht für verwerflich hält, in welchem eine Beleidigung des Wählers liege, zudem berge der Antrag soviel Schwierigkeiten, daß dessen sofortige Ablehnung geboten erscheine.

Abg. Groeber (Centr.): Die Nothwendigkeit der Abhilfe der bestehenden Mißstände erkannten alle Parteien, die conservative ausgenommen, an; dieser sei das Wahlgeheimniß unbequem. Ueber die Modalitäten des Entwurfs werde am besten in einer Commission von 14 Mitgliedern verhandelt, wie er beantrage.

Abg. Heinze (Soz.) wünscht Einführung des allgemeinen gleichen Wahlrechts bei den Staats- und Communalwahlen; man müsse die Arbeiter dem durch die Arbeitgeber ausgeübten Terrorismus entziehen.

Abg. Rintelen (Centr.): Die Wünsche des Vorredners führten zu einer vollständigen Umgestaltung des Wahlrechts. Daß eine Partei Gegner des Entwurfs sei, beweise, daß ihr die Bestimmungen unbecom seien.

Abg. Munkel (frei.) spricht sich für den Entwurf aus; die Schwierigkeiten, wie Aufstellen einer spanischen Wand seien nicht so bedeutend, um darunter die Wahlfreiheit leiden zu lassen.

Abg. Dr. von Marquardsen (n.-l.) ist für Ueberweisung an eine Commission, und sieht in dem Entwurfe einen dankenswerthen Versuch zur Abstellung der zu Tage getretenen Mängel.

Abg. Uer (Soz.) weist darauf hin, daß die Mißstände bei den Wahlen sich auf mangelnde Geheimhaltung beziehen; letztere müsse beim heutigen Staat aufrecht erhalten werden, während im sozialdemokratischen Zukunftsstaat die Wahlen bei voller Oeffentlichkeit stattfinden könnten.

Das Haus beschließt die Verweisung des Entwurfs an eine Commission von 14 Mitgliedern.

Es folgt die Berathung des vom Abg. Dr. Reichenperger (Centr.) beantragten Gesetzesentwurfs betreffend Abänderungen und Ergänzungen zum Gerichtsverfassungsgesetz und zur Strafprozeßordnung (Einführung der Verurteilung in Strafsachen).

Abg. Dr. Reichenperger (Centr.) weist auf die tiefe Mißstimmung hin, welche das Geboren der Verurteilung in dem Strafverfahren hervorruft; die communis opinio verlange auch hier eine zweite

Instanz und sei die bisherige ablehnende Haltung des Bundesraths unverständlich.

Staatssecretär Dr. Rose kann nichts über etwaige Zustimmung des Bundesraths erklären, sagt jedoch eingehendste Prüfung zu.

Abg. Schneider-Gamm (natlib.) erklärt die Berufungsinstanz für unentbehrlich nach seinen Erfahrungen, namentlich mit Rücksicht darauf, daß viele Angeklagte bei Beginn der Verhandlungen nicht wußten, worauf es für sie antomme.

Abg. Munkel (dir.) erklärt sich im Prinzip für den Antrag Reichenpergers. Die Revision sei ein schlechter Nothbehelf, ebenso die Wiederaufnahme des Verfahrens. Er habe an dem Antrage auszusetzen, daß derselbe die Berufungskammern mit nur drei Richtern besetze, statt mit fünf.

Abg. Stadthagen (Soz.) wünscht möglichst einstimmige Annahme des Antrages; vielleicht sei ein Compromiß mit dem Bundesrathe dahin möglich, daß die Berufung nur dem Angeklagten nicht aber dem Staatsanwalt zustehe.

Eine Verweisung an eine Commission wird nicht beantragt, die zweite Lesung findet deshalb im Plenum statt.

Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr (Conventionsbetr. Marken- und Musterrecht, Wahlprüfungen).

Schluß 5 1/2 Uhr.

## Politische Tagesübersicht.

Irland.

Berlin, 20. Januar.

Der Reichstag nahm heute den Antrag Siegl (nat.-lib.) betreffend eine statistische Untersuchung über die Lage der arbeitenden Klassen an, obgleich derselbe durch die Einberufung einer Commission für die Arbeiterstatistik thatsächlich erledigt ist. Der Antrag Dr. Barth-Ridert auf Abänderung des Wahlgesetzes behufs Sicherung der geheimen Wahl wurde nach längerer Discussion an eine Commission verwiesen, desgleichen der Antrag Ridert (frei.) betreffend Entschädigung für unrichtig erlassene Strafen.

Die „Norddeutsche Allgem. Ztg.“ erklärt die Meldungen über eine generelle Absicht, neue Preismarken einzuführen, für unzutreffend. Derselbe erklärt ferner die Meldungen über einen Wechsel im Unterstaatssecretariat des Unterrichtsministeriums für falsch.

Die „Zit. Correspond.“ schreibt: „Die Mittheilung der „Kreuzztg.“, daß der Finanzminister Dr. Miquel im Staatsministerium schließlich der Einbringung des Volksschulgesetzes zugestimmt habe, können wir bestätigen. Inwiefern Herr Dr. Miquel damit sich mit dem Inhalt der Vorlage identificirt hat, müssen wir dahingestellt sein lassen.“

Die Zahl der Personen, welche in Elsaß-Lothringen als frühere französische

## Feuilleton.

### Kleinasiatische Skizzen.

Aus dem Tagebuche eines deutschen Malers.

Von Oscar Meyer-Elbing.

Nachdruck verboten.

#### Von Konstantinopel nach dem Lande des Meerschaaums.

Kleinasien gehört wohl unbestritten zu denjenigen Landstrichen, die von den Reisenden, welche fremde Gegenden, Sitten und Gebräuche der Völker studiren wollen, bisher recht stiefmütterlich behandelt worden sind. Und mit Unrecht; denn Kleinasien bietet in historischer und archäologischer, kultureller und ethnographischer Beziehung, soviel des Interessanten, daß es sich wirklich der Mühe verlohnt, die Beschwerden und kleinen oder größeren Gefahren mit in den Kauf zu nehmen, die dem kühnen Wanderer auf Schritt und Tritt sich in den Weg stellen.

Die größten Schwierigkeiten bei Reisen im Innern Kleinasien bestehen in dem Mangel an Eisenbahnen, und man muß sich wundern, daß es so lange gedauert hat, bis eine Finanzgruppe die Mittel zur Erbauung einer Bahn nach Angora herbeigeholt hat, die dazu berufen sein wird, die reichen Bodenerträge dieser fruchtbaren Gegenden nach Konstantinopel zu führen. Ueber 19 Jahre sind bereits verfloßen, seitdem die kleinasiatische Eisenbahnstrecke Haider Pascha-Zsmid dem Verkehr übergeben wurde. Zwanzig weitere Jahre mußte der Fortbau dieser Linie bis nach Angora rücken, nachdem der geniale Bressler, einer ganzen Reihe fast unüberwindlicher Schwierigkeiten erlegend, trotz vollendeter Tracirung und beträchtlicher Erd- und Maurerarbeiten sein Werk aufgeben mußte. Zwanzig weitere Jahre hindurch wären vielleicht der türkischen Regierung die erklecklichen Einnahmen, die ihr aus diesem Transportmittel zum Theil schon jetzt und nach Fertigstellung der ganzen Strecke noch zuzufießen werden, vorenthalten geblieben, wenn Herr Kaula nicht mit bewundernswerther Ausdauer und mit Hilfe der Umsicht des Direktors Herrn von Kühlmann das Werk wieder aufgenommen hätte, welches in kurzer Zeit seiner Vollendung entgegen sieht. In wenigen Wochen wird der Pfiff der ersten Lokomotive in Ostlichebir, der Stadt des Meerschaaums, ertönen, und noch vor Ablauf des neu

begonnenen Jahres wird die kostbare Angorawolle auf Schienenwegen ihren Bestimmungen zugeführt werden. Weitere Strecken sind schon projectirt, und es wäre nur zu wünschen, wenn sich diese Projekte auch realisiren würden.

Um jedoch noch vor dem Einbringen der alles beleckenden europäischen Cultur Land, Leute und kleinasiatische Einrichtungen studiren zu können, verließ ich die schönen Gestade des Bosporus und zog hinaus in meiner doppelten Eigenschaft als Maler und Journalist in den Winter Kleinasien. Am Morgen des 22. November 1891 setzte sich der Train in Haider Pascha in Bewegung und fort ging es durch die herrliche Herbstluft. Reisende türkische Salis (Landhäuser), im köstlichen Herbstschmuck prangend, Gärten, sprudelnde Fontainen, Weinberge, auf- und abtanzende Telegraphendrähte, elende Lehmhütten, große hölzerne Schöpfräder, arbeitende Bauern, wohlbestellte Aecker und Kornfelder in Hülle und Fülle: recht ländlich, friedlich; fast überall dieselbe Physisognomie.

Die leise gekräuselten Wogen des Marmarameeres, aus denen sich winzigen Hügel gleich die herrlichen Bringeninseln, der beliebte Sommeraufenthalt der vornehmen Konstantinopler Bevölkerung erheben, durchzogen mächtige Dampfer, dicke Rauchwolken hinter sich lassend, langschneidige griechische und türkische Boote mit ihren eigenartigen Segeln, begleitet von Hunderten von Delphinen, die in graziosen Wogen sich über die Oberfläche erheben, muntere Spiele treibend. Stambul ist jetzt den Blicken entzogen.

Nach Art der türkischen Gauen hatte der Himmel sein schönes Antlitz mit einem dichten grauen Wolkenschleier bedeckt — da zerreißt der Schleier und die siegreich aus dem Gewölke hervorbrechenden Sonnenstrahlen vergolden die glänzenden Kuppeln der Moscheen und Minarets der am fernen Horizont noch einmal sichtbar werdenden ehrwürdigen Türkenstadt, die sich jetzt wie ein leuchtender gelber Streifen von uns verabschiedet.

In Maltéps wird Halt gemacht. Simit-(Kringel)-Verkäufer bieten ihre knusprigen Waaren aus, während zerlumpte, Kinder barfuß aus dem Verkaufe von gutem Wasser aus wenig vertrauenerweckenden Zinngefäßen Kapital zu schlagen suchen. Verblättrige Feigenbäume, dunkeläugige Cypressen, Schöpfräder, strohgedeckte Hütten und ein türkischer verwahrloster Friedhof mit den eigenartigen Leichensteinen aus

ebemals blendend weißem Marmor, geben dem kleinen Städtchen ein poetisch gemüthliches Gepräge.

Bei Guebez verändert sich der Charakter der Landschaft. Der Künstler Herbst hat hier mit seinem Meisterpinsel fast alle Farben seiner reichen Palette verwendet und so ein Bild geschaffen von unvergleichlicher Schönheit. Malerisch breiten sich abwechselnd mit hohen Bergen und friedlichen Thälern tiefe Schluchten aus, in denen zahlreiche Viehheerden weiden. Sennhütten gleich stehen hier mehrere rohe Holzbaracken, die Wohnung der Arbeiter, die hier eine neue Eisenbahnbrücke bauen. Größte Felsmassen, durch welche europäische Schienenwege gebaut sind, thürmen sich zu beiden Seiten auf, unterbrochen von undurchdringlichen Schluchten und wildschäumenden Gebirgsbächen. Eine malerische Ruine, wie man sagt, ein früheres Schloß Hannibals, nicht die einzige, die von einstiger Pracht und Herrlichkeit Zeugniß gibt, erhebt sich auf einem Hügel am Meere.

In Tutun Ichtisik, das wir in diesem Augenblicke passieren, gewahrt man ebenfalls die traurigen Ueberreste eines kaiserlich ottomanischen Schloßes. Auf dem Bahnhofe in Derindje stand Guebez bei Fuß eine türkische Wache, bis an die Zähne bewaffnet. Schon hier macht sich ein großer Unterschied zwischen dem Konstantinopeler und dem Militär im Innern bemerkbar. Während es dem Einflusse der deutschen Instrukturen gelungen ist, der dortigen Garnison etwas von deutscher Schneidigkeit und Sauberkeit einzutimpfen, ist im Innern Alles beim Alten geblieben. Der eine der fünf würdigen Vaterlandsvertheidiger trug Filzpantoffeln, der und Jener zertrüffene Stiefel, und so ging es fort, von der Uniformierung ganz zu schweigen. Zwei von ihnen waren auf je einem Auge blind, der dritte schien sich über den Verlust seiner Nase schon längst getrostet zu haben, denn er machte ein urvergühtes Gesicht, als ob er eben an seinen Nachbar, der listig mit dem übrig gebliebenen Auge blinzelte, einen jener berückeltigen türkischen Witze erzählt hätte, die der Europäer nur mit Eröthen von den Karagözs (öffentlichen Spahmachern) auf den Straßen hören kann; die jedoch für die braven Türken nie satzig genug sind. Mit üblicher Verpöpfung lang'en wir in Zsmid an. Zsmid, das alte Nicomedia, hat 10,000 Einwohner, von denen 6000 Armenier sind. Auf der einen Seite den herrlichen Hafen von Zsmid, umgeben von hohen jetzt schneebedeckten Bergen, erhebt sich das Städtchen sanft ansteigend auf der linken Seite der Bahn. Der

Gemeindeinduct von Zsmid ist ein recht freundlicher. Das Klima gesund und mild. In dem dicht am Hafen gelegenen Hotel Union verbrachte ich bei schäumendem Sekt, in liebenswürdigster Gesellschaft mehrerer Ingenieure verschiedener Nationalität, die einzige Nacht meines dortigen Aufenthalts in angenehmer Weise, was ich um so mehr thun konnte, als mir von glaubwürdigster Seite versichert wurde, daß es mit Ausnahme eines Grobmals Hanibals, dessen Echtheit von Vielen in Zweifel gezogen wurde, nichts Interessantes in Zsmid zu sehen gäbe.

Beim Aufsuchen meines Lagers wurde ich durch die Gloden der Kameele und das Geschrei ihrer Treiber gestört. Der ungewohnte Anblick besiegte meine Müdigkeit, und ich erkreute mich an dem Anblick einer recht orientalischen Scene, dem Ausbruche einer Kameelcaravane. Mit lautem Geschrei wurden den geduldigen Thieren Waaren aller Art, Geschirre und Zelte aufgeladen. Eins nach dem Andern erhob sich, ihre Gloden erklangen im melodischen Geläute und fort ging es nach jenen Orten, die noch kein Schienenstrang durchquert. Es mochten wohl 120 Kameele gemein sein, die hochbehackt, bedächtigen Schrittes vorüberzogen. Trotz der Häßlichkeit dieser Vierfüßler liegt ein eigenartiger Zauber in dem Anblick einer solchen Karavane.

Drei große und einige kleinere Moscheen, eine armenisch-gregorianische und eine griechische Kirche, sowie zwei griechische Schulen mit ca. 350 Schülern sorgen für das Seelenheil und die Erziehung der Bevölkerung. Die beiden vorhandenen Seidenpinnereien stehen weit hinter ihren berühmten Schwestern in Brussa zurück. Das Arsenal zur Verbesserung von hölzernen Kriegsschiffen ist von untergeordneter Bedeutung. Zu erwähnen wäre nur noch eine Filiale der Konstantinopler Tabaks-Regie und die sehr bedeutende Ausfuhr von Kohn und Auberginen (Thongefäß).

Die Bahn führt durch einen Theil der Stadt zum größten Caudium der lieben Straßenjugend, die dann auch nicht verfehlt, Steine auf die Schienen zu werfen, nicht aus Böswilligkeit, nein, sondern bloß um zu sehen, was geschieht, wenn ein Zug ein Viechen entgleist. Zu ihrem größten Leidwesen hat ihnen der Zug bis jetzt den Gefallen noch nicht gethan. Das Terrain wird jetzt gebirgiger, die Gegend romantischer. Da breitet sich der herrliche Sabandscha-See vor unseren Blicken aus, dessen leicht bemegte Wellen von einem leisen Zephyr geküßt werden.

Militärperson oder als Hinterbliebene von solchen eine Pension aus der Reichskasse beziehen, beträgt zur Zeit noch 1111, der Gesamtbetrag der Pensionen 295,936 Mark. Unter den Empfängern befinden sich 32 im Durchschnittsalter von 73 Jahren, welche als Ritter der Ehrenlegion, und 295 im Durchschnittsalter von 60 Jahren, welche als Inhaber einer Militärmedaille einen Ehrentitel aus der Reichskasse beziehen.

Die Erziehung eines Abgeordneten im zweiten Berliner Wahlkreise an Stelle des Abg. Belle ist zum 23. Februar festgesetzt.

Zum Vorsitzenden des deutschen Vereins dürfte an Stelle des verstorbenen Herrn von Behr-Schmolbow der Fürst Haysfeld-Trachenberg gewählt werden.

Die Gehälter der Minister im Königreich Sachsen sollen neu reguliert werden. Gegenwärtig erhält jeder Minister 21,000 Mk. Gehalt, künftig sollen ihm 26,000 Mk. Gehalt und 4000 Mk. Wohnungsentschädigung gewährt werden. Pensionenberechtigt ist nur der erstgenannte Betrag.

Die preußischen Domänen waren nach dem Etat für 1892—93 einen Reinerüberschuss von etwas über 22 Millionen Mark ab, nur ungefähr 30,000 Mark weniger als im Vorjahre. Im Ganzen besitzt Preußen an Domänenvorwerken ca. 337,000 Hektar nutzbarer Fläche, wofür eine Pacht von etwa 14 Millionen erzielt wird. In den letzten 40 Jahren hat fast eine Verdreifung des Ertrages stattgefunden.

Der Gouverneur von Straßburg, Generalleutnant v. Sobbe, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches unter Verleihung des Rothen Adlerordens erster Klasse mit Eichenlaub zur Disposition gestellt worden.

Freiherr von Schorlemer-Mast ist am Montag in einer halbständigen Audienz vom Kaiser und dann auch von der Kaiserin empfangen worden.

Das parlamentarische Diner, welches am 22. d. Mts. beim Reichskanzler Grafen v. Caprivi stattfinden sollte, ist abgefragt worden, wahrscheinlich, weil der Kaiser an demselben nicht teilnehmen kann. Der Reichskanzler empfing eine Deputation des Vorstandes des Vereins „Berliner Presse“, an deren Spitze Friedrich Spielhagen stand. Der Reichskanzler hatte den Wunsch geäußert, die dankbare Abgabe auf eine schriftlich an ihn gerichtete Einladung zu dem am 30. d. Mts. stattfindenden Ballfeste persönlich zu begründen, was durch den Hinweis auf seine Arbeitslast geschah.

Professor Laband, der bekannte Rechtslehrer der Straßburger Hochschule, erörtert in dem jüngsten Hefte des Archivs für öffentliches Recht die vielbesprochene Frage, ob der König von Preußen auch nach dem Erlaß der Verfassung das Recht zum Erlaß von Abgaben und Gebühren in öffentlicher Natur besitzt. Auf Grund einer sehr scharfsinnigen Untersuchung kommt Laband zu dem Ergebnisse, daß seine Bestimmung der Verfassung der Fortdauer dieses Rechtes entgegenstehe und eben so wenig das Budgetrecht des Landtags dagegen angeführt werden könne. Laband verteidigt hierin, wenn schon zum Teil mit anderen Argumenten, die Auffassung, welche Finanzminister Miquel im preußischen Abgeordnetenhaus vertrat. Laband bemerkt, nachdem er die Fortdauer des Rechtes dargelegt, daß der Oberrechnungskammer nicht die Befugnis zustehe, die durch einen Gnadenakt erlassenen Steuern oder Gebühre zu Gunsten einer Monarchie zu machen, der Gnadenakt deckt die betreffenden Ressortbeamten schlechthin und schließt sie unbedingt vor dem Vorwurf einer Verletzung gültiger Rechtsvorschriften. Die wirksame Klausel gegen dieses Recht, von dem er nicht in Abrede stellt, daß es mißbräuchlich angewendet werden könne, erblickt Laband in der Befugnis des Landtags, die Art der Anwendung, für welche natürlich der betreffende gegenzeichnende Minister dem Landtage gegenüber verantwortlich ist, öffentlich zu besprechen.

Aus Posen meldet der „Volksztg.“ ein eigener Drahtbericht: In der Sitzung des landwirtschaftlichen Kreisvereins erklärte der Regierungsrath von Günther, daß demnächst eine Verfügung ergehen werde, welche die Anwendung russischer und polnischer Arbeiter auf ein Jahr gestatte. Wegen der dauernde Zulassung beständen sowohl politische Bedenken, daß eine Petition an den Reichskanzler in dieser Beziehung einen Erfolg nicht erzielen würde.

Osnabrück, 20. Jan. Amtliches Resultat der Landtagswahl im 3. hannoverschen Wahlkreise (Verenigter-Wahlkreis) an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Buddenberg. Gewählt Ortsbesitzer Mues-Gejepe (nationalliberal) mit 109 von 206 abgegebenen Stimmen. Hofbesitzer Veredott-Brodhausen (Centrum) erhielt 96 Stimmen, Hofbesitzer Knille-Kalkriepe (nationalliberal) 1 Stimme.

Posen, 20. Jan. Erzbischof v. Stabilewski ist

Die frohgedeckten Lehmbütten und wohlgefüllte Kornschöber treten immer häufiger auf, die Zahl der Ackerbauer wird immer größer, der Boden von Kilometer zu Kilometer fruchtbarer.

Die Romanik der Gegend erhöht sich von Minute zu Minute. Wild schäumt der gewaltige Salaria (der alte Sagarus) einher, in fühligen Bindungen sich Bahn bereichend. Das ganze Gebiet dieses Stromes ist unaufgeklärt; bald durchkreuzt er die Bahnlinie, bald verliert er sich in den Felsreihen, um nach kurzer Zeit mit erneuter Wucht wieder hervorzubrechen, unaufhaltsam und mit lautem Rauschen über das zackige Steingebirg und vom Sturm gefüllte Baumstämme dahinströmend. Da schiebt ein mächtiger Geier herbeiziehend und fliegt mit lautem Flügelschlage, in den Krallen ein armes Häselin haltend, seinem Horste zu, in dem die junge Brut nach Beute schreit.

Der stille Abend senkt sich nieder und entleert mir so den Anblick des herrlichen Dörfchens, das sich vor Bileditz hinzieht. Nur von Zeit zu Zeit, wenn mächtige Feuerwolken dem Schilde der Mächten entsteigen und ihre glühenden Reflexe auf die hohen, steilen Gebirgsmassen werfen, die sich bald zu beiden Seiten der Bahn erheben, bald wie zum Sprunge geduckt, sich auf das dahinrollende Dampfrohr zu stürzen scheinen, ist man im Stande, die Großartigkeit der Scenerie bewundern zu können.

Gegen 9 Uhr Abends war Bileditz, der vorläufige Endpunkt der Bahn erreicht. Da sich daselbst kein europäischer Gasthof befindet, so führte mich ein Landauer nach dem 3 Stunde weitergelegenen Städtchen Küpl. Es ist dies die halbberühmte Fahrt, die ich bei hochfinsterner Nacht je in meinem Leben gemacht. Auf dem unbefahrbar schlechten Landwege erlitten wir nur dreimal Schiffbruch, gelangten aber schließlich glücklich auf drei Rädern vor der ersehnten Herberge an.

(Schluß folgt.)

heute Vormittag von Gnesen hier eingetroffen und wurde am Bahnhof feilich empfangen. Von da begab sich der Erzbischof in Begleitung von hundert bewaffneten Bayern zur Marienkirche, woselbst die Begrüßung durch den commandirenden General des 5. Armee-corps General der Infanterie von Seect, den Oberpräsidenten v. Willamowitz-Möllendorf und die Spitzen der Behörden stattfand. Nach vollzogener Inthronisation wurde der Erzbischof in Prozession nach dem Palais geleitet und empfing daselbst zahlreiche Deputationen. Nachmittags findet im erzbischöflichen Palais ein größeres Diner statt.

### Ausland.

**Oesterreich-Ungarn.** Wien, 20. Jan. Das Abgeordnetenhaus nahm in fortgesetzter Beratung ferner eine Resolution an, welche die Regierung auffordert, die durch die Handelsverträge geschmälerkten Industriezweige möglichst zu fördern, und insbesondere die Leinenindustrie durch Begünstigungen zu entschädigen, ferner so lange der Staffeltarif, ausgenommen für Wals, in Deutschland in Kraft steht, die erforderlichen Maßnahmen in handelspolitischer Beziehung zu treffen, um den Walsexport in den betroffenen Relationen zu ermöglichen. Sodann wurde eine Resolution genehmigt, betreffend die einheitliche Statistik des Frachtenverkehrs der österreichischen Bahnen sowie eine Resolution, wonach mit den Vertragsstaaten die Aufstellung einer Handelsstatistik auf möglichst gleichartiger Grundlage anzustreben ist.

**Triest, 20. Jan.** Daß ein katolischer Bischof freiwillig von seinem Posten zurücktritt, ist ein sehr seltenes Ereignis. Dieser Fall ist jetzt in Triest eingetreten. Der dortige Bischof Dr. Johann Glavina hat ein Rundschreiben an seinen Diözesanler geschickt, in welchem er erklärt, daß er seinen Posten freiwillig verläßt, weil er sich nicht stark genug fühle, den Kampf gegen die immer mehr anwachsenden Feinde der Kirche aufzunehmen. Unter diesen Feinden verliert der Bischof die italienische Bevölkerung des österreichischen Küstenlandes, und ganz besonders auch den Triester Stadtrat, welcher sich allen Sclavisirungsbestrebungen der Geistlichkeit kräftig widersetzt.

**Stalien.** Rom, 20. Jan. Das Vespiten des Papstes, der sowohl gestern, wie auch heute mehrere Audienzen erteilte, ist ein durchaus befriedigendes. — Deputirtenkammer. Vor der Abstimmung in der gestrigen Sitzung erklärte der Ministerpräsident di Rudini, die italienische Regierung habe mit Frankreich nicht liebäugeln, sondern klarstellen wollen, daß das Devisenverhältnis mit den europäischen Centralmächten alle Beziehungen mit allen Staaten, auch mit Frankreich, gestatte, gegen welches keine Feindschaft bestehe. Die wirtschaftlichen Vereinbarungen seien der Erneuerung des Dreibundes vorausgegangen. Crispi beharrte auf seiner Forderung, daß die Dauer der Verträge abgekürzt werde. Nachdem der Ministerpräsident auch den Zusatzartikel Crispi's zurückgewiesen hatte, erfolgte die unter „Legat. Nachr.“ gemeldete Abstimmung.

**Frankreich.** Paris, 20. Jan. Der Minister des Innern Constans stattete heute Vormittag dem Präsidenten der Republik Carnot und dem Präsidenten der Deputirtenkammer Floquet Besuche ab. — Wie mehrere Blätter wissen wollen, wäre Constans gestern sehr erregt in die Kammer gekommen, weil seine Gemahlin zahlreiche beleidigende anonyme Zuschriften erhalten habe, die allem Anscheine nach von boulangistischen Seite ausgegangen seien. — Eine den Journalen aus Regierungskreisen zugegangene Mitteilung erklärt die Meldung betreffend die Verlängerung des französisch-spanischen Handelsvertrags bis zum 30. Juni für unbegründet. Es fanden jedoch Boutparlers statt, um den wirtschaftlichen Bruch zu vermeiden und einen modus vivendi festzustellen. — Dem „Temps“ zufolge hätte der Votisationsattaché Graf Menabrea, Sohn des hiesigen italienischen Botschafters, die Absicht, zu demissioniren, die französische Nationalität anzunehmen und gleichzeitig bei den französischen Gerichten eine Ehecheidungsklage gegen seine Gemahlin anzustrengen. Sein Vater, der Botschafter wird, wenn dies geschehe, gleichfalls seine Entlassung einreichen. — Dem heutigen Trauergottesdienst für den Herzog von Clarence in der englischen Kapelle wohnte der Minister des Auswärtigen, Ribot, als Vertreter der Regierung bei. — Bei dem Duell, welches wegen der von uns gemeldeten gestrigen Kammervorgänge heute zwischen den Deputirten Delpech und Casteln stattfand, wurde der Erstere am Arme verwundet. — Die Morgenblätter besprechen die Vorfälle in der gestrigen Kammeritzung und geben ihrem Bedauern über dieselben Ausdruck. Gleichwohl billigen sie fast durchweg das Vorgehen Constans gegen Laur. — Der „Goulois“ will aus guter Quelle wissen, daß Carnot bereits wiederholt zu seinen Intimen geäußert habe, er sei fest entschlossen, nicht mehr für die Präsidentschaft der Republik zu candidiren; er fürchte, daß seine Wiederwahl der Republik den Anschein einer Monarchie verleihen könne. Frankreich müsse sich in dieser Hinsicht amerikanisiren, und der öffentliche Geist müsse an den Wechsel in der ersten Beamtenwürde des Landes vollständig gewöhnt werden. Der „Goulois“ erzählt weiter, republikanische Deputirtenkreise hätten als Präbidentenkandidaten den Abgeordneten Cavaignac in petto, in welchem in erster Reihe dessen Vater, der bekannte Gegner Napoleons III., geehrt werden solle, ähnlich wie bei Carnot's Wahl die Erinnerung an dessen Großvater den Ausschlag gab.

**Rußland.** Petersburg, 20. Jan. Eine Abordnung von 12 Offizieren unter Führung des Artillerieobersten Vange ist hier behufs militärischer Studien eingetroffen. Nachdem dieselben verschiednen Einladungen seitens der russischen Kammeraden gefolgt waren, besuchten sie gestern die Kaserne der 1. Garde-Artillerie-Brigade, woselbst ihnen das Offizier-Corps ein Frühstück gab. Hierbei toastete der Brigade-Chef General Baumgarten auf den Präsidenten Carnot, Oberst Vange auf das russische Kaiserhaus, während die Wäpfe die Marschälle und die russische Nationalhymne spielte. Sodann toastete der russische Batterie-Chef Oberst Dupuis auf die Brüderschaft der russischen und französischen Armeen und die Freundschaft der beiden Nationen; andere russische Offiziere toasteten auf die Feldweibel der französischen Artillerie, welche den russischen Artilleristen alljährlich ihre Neujahrswünsche senden. Einer der französischen Kapitäne erwiderte einen weiteren Toast auf die französischen Artilleristen in russischer Sprache mit den Worten: „Danke! Auf Eure Gesundheit, Brüder!“

**Tiflis, 20. Jan.** Die Brücke, deren Zusammenbruch so große Menschenverluste herbeiführte, ist von einem armenischen Priester erbaut, gegen den sich nun die allgemeine Erbitterung richtet, die Bevölkerung verlangt die strenge Verhaftung desselben. In Folge dessen zitterten sich wiederholt starke Volks-

massen vor dem Wohnhause des armenischen Bischofs zusammen und verfluchten, in dasselbe einzubringen, wurden jedoch von der Polizei zurückgedrängt. Bei dem Tumult wurden die Fenster des bischöflichen Wohnhauses zertrümmert.

**Warschau, 20. Jan.** Beim Neujahrsempfang im kaiserlichen Schloß in Warschau sprach der Generalgouverneur Gorko (der „Pol. Ztg.“ zufolge) ungefähr folgende Worte zu den versammelten Vertretern des polnischen Adels: „Meine Herren, mir wird berichtet, daß Sie in diesem Jahre nicht tanzen wollen, und zwar aus polnisch-patriotischen Gründen. Ich gebe Euch guten Rath, tanzt lieber freiwillig, das wird Euch sicherlich lieber sein, als wenn ich Euch tanzen mache.“

**Griechenland.** Athen, 20. Jan. Ein Rundschreiben der Regierung fordert die Schiffsgesellschaften auf, nur solchen Personen Reiseflits von und nach Griechenland auszuführen, welche mit von der Zivilbehörde oder dem griechischen Konsulate vidierten Pässen versehen sind.

**Serbien.** Belgrad, 20. Jan. Der König, die Regentenschaft und die Regierung richteten anlässlich des griechischen Neujahrstages Glückwunschtelegramme an den Prinzen Ferdinand und die bulgarische Regierung. Letztere überlieferte noch am demselben Tage gleich freundschaftliche Glückwünsche dem Könige, der Regentenschaft und der serbischen Regierung.

**Spanien.** Madrid, 20. Jan. Die Königin-Regentin hat das Geheiß, welches die Regierung zur Verlängerung der Handelsverträge ermächtigt, vollzogen. — Der sterbliche Hülle des verstorbenen deutschen Militärattachés, v. Bülow, wurden gestern militärische Ehren erwiesen.

### Madan in der französischen Kammer.

Aus Paris kommt in Ergänzung unserer gestrigen Mittheilungen folgende ergänzende Schilderung des Stands in der vorgestrichen Kammeritzung. Die Kammer war in ihrer gestrigen kurzen Sitzung der Schauplatz eines selbst hier völlig beispiellosen Auftritts. Die Boulangisten Lesenne und Laur richteten an Freycinet die Anfrage, welche Maßregeln die Regierung angesichts der Anflagen des „Intransigant“ gegen einen Minister zu treffen gedenke. Zum Verständnis sei bemerkt, daß der „Intransigant“ seit einigen Tagen unter Rochefort's Unterschrift die bekannnten Behauptungen, Constans sei ein Mörder, Dieb, Falschspieler u. s. w., mit angebliehen Namen und Daten, dem Wortlaute gerichtlicher Urtheile u. dergl. zu beweisen versucht. Freycinet erklärt sofort, daß er die Anfrage nicht beantwortet; die Träger hätten ohne Zweifel die Absicht, die schwachvollen Schimpfartikel vorzulesen, um ihnen größere Verbreitung zu geben; er wolle aber ein solches Vorgehen nicht unterstützen. Die Rednerbühne dürfe nicht das Mittel werden, die Regierung zu verunglimpfen und zu entehren. (Händelklatschen von vielen Seiten. Rufe: „Die Vorfrage!“) Die Boulangisten verwahren sich, Abgeordneter Delpech: „In die Klokete mit Ihrer Anfrage!“ Laur erhebt Einspruch gegen die Vorfrage, welche das Antragsrecht der Abgeordneten unterdrücke. Wenn die Kammer die Anfrage erwidere, so werde man sehen, daß sie eine Freiheit opfere, um einen Minister zu beden, der von der öffentlichen Meinung gebremst sei. In diesem Augenblicke schnell Minister Constans von seinem Aushub in die Höhe und stürzt auf die Rednerbühne los. Freycinet, der ihn zurückhalten will, wird durch einen Stoß zurückgeschleudert, ebenso schütelt Constans den Unterstaatssekretär Etienne ab; Delacretelle, der ihm in den Weg tritt, bekommt einen Trit auf Schienbein, daß er aufsteht und weghlitt. Ein Saaldienner, der ihn aufzuhalten sucht, wird über den Haufen gerannt. Jetzt ist Constans bei Laur, sagt ihm mit der Linken am Nacken, versetzt ihm mit der Rechten zwei ungeheure Ohrfeigen, dreht ihn bedend um und giebt ihm einen Fußtritt zwischen die Hochknie. Der so geohrfeigte und getretene Laur spricht in diesem Augenblicke die antiken Worte: „Sie scheinen mit mir anbinden zu wollen; gut, man wird Ihnen dienen.“ Mittlerweile sind die Boulangisten Laur zu Hilfe taumeln von allen Seiten in den Halbkreis hinab, der sich in ein Schlachtfeld verwandelt. Delpech ohrfeigt Casteln mit der Wucht eines Windmühlflügels und reißt ihm beinahe ein Ohr aus, Casteln wirft ein dickes Wörterbuch nach ihm und trifft den Abgeordneten Mir auf die Nase. Auf allen Bänken werden Maulschellen, Fausthiebe, Prüge und Stöße ausgetauscht, man wird zu Boden geschleudert, springt auf, läuft und verfolgt, man reißt Haare und Wäpfe aus, würgt und macht die Augen blau. Staub wirbelt erstickend auf, Geschrei erfüllt den Saal. Man hört Rufe wie: Schandhubel! Gassenjunge! Canaille! Der Vorsitzende Floquet setzt trostlos den Hut auf und erklärte die Sitzung für geschlossen. Die Saaldienner stürmen zu Dutzenden herein und werfen die widerstrebenden Abgeordneten wie Bündel hinaus, und nach einigen Minuten ist der Saal geräumt. Aber der Abgeordnete scheint sich eine Art Wahnsinn bemächtigt zu haben und sie jeden die Prügelei in den Wandelgängen und im Vorjaal ungehindert fort. Im Palais Bourbon sieht es in diesem Augenblicke aus wie in einer oberbayerischen Dorfschenke nach dem Tanz. Der Abgeordnete Boudreau schreit den Berichterstatter Wamppe, welcher auf die Boulangisten schimpft, an, worauf Wamppe ihm eine Ohrfeige giebt. Mehrliche Austritte wiederholen sich in allen Winkeln; es ist ein regelrechtes Freigefecht. Endlich kommt den Kaufenden die Besinnung wieder, und nach anderthalb Stunden nicht amtlichen Tumults eröffnet Floquet die Sitzung wieder. Constans bertritt nun die Rednerbühne und sagt: „Vor einer Stunde habe ich mich in einer Bewegung der Ungeheuer und Heftigkeit, welche die Kammer begreifen und hoffentlich verzeihen wird, gegen die ihr schuldige Ehrerbietigkeit und Achtung vergangen. Ich bitte Sie dafür um Entschuldigung. Die Kammer wird sie gewähren, denn während der siebzehn Jahre, da ich Abgeordneter war, habe ich nie einen Ordnungsruf erhalten.“ Laur's und Desenne's Anfrage wird dann mit 338 gegen 44 Stimmen für unzulässig erklärt. Nach der Sitzung schickte Casteln Delpech Zeugen; Delpech verweigerte diese, — den Abgeordneten Dumonteil und den Mitarbeiter des „Intransigant“ Montegut, barich an seine Zeugen Reinech und de Wolfserin, und als jene sich diesen Ton verbaten, drang er mit den Fäusten auf sie ein und rief er wolle sie sofort zu Wurfstücken zerhacken, sie und alle anderen Boulangisten mit ihnen, und wenn ihrer vierzig wären. Dumonteil und Montegut gaben Fersengeld und als sie in Sicherheit waren, beschloßen sie ihrerseits, Delpech zu fordern. Casteln fand dann andere Zeugen und es wurde verabredet, daß der Degenzwei-

kampf zwischen Beiden heute Mittag stattfinden solle. Laur wandte sich telegraphisch an Rochefort in London um Rath und erhielt folgende Antwort: „Man schlägt sich nicht mit einem Dieb, Kindschänder und Falschspieler, man verfolgt ihn auch nicht vor den Gerichten, denn es giebt keine Gerechtigkeit und die Richter sind Hausknechte.“ Laur wird also seine geschichtlichen Prügel mit Würde und Ergebung tragen. Daß die Vorgänge einen überaus schlechten Eindruck machen, ist selbstverständlich, doch nimmt die ganze öffentliche Meinung, Publikum und Blätter, mit einziger Ausnahme des „Intransigant“, für Constans und gegen die Boulangisten Partei.

### Hof und Gesellschaft.

Die Kaiserin, die Kaiserin Friedrich und andere hohe Herrschaften haben am Mittwoch der Trauerfeier beigewohnt, welche in der englischen Kapelle um die Zeit der Beisetzung der Leiche des Herzogs von Clarence stattfand.

Prinz Albrecht wird am 25. Januar in seinem Berliner Palais ein Kapitel des Johanner-Ordens abhalten. Der Prinz wird mit seiner Gemahlin bis nächsten Monat in Berlin bleiben.

\* **Karlruhe, 20. Jan.** Der Großherzog und die Großherzogin empfangen heute den Professor Rabbes von der hiesigen Technischen Hochschule, der nach Egypten berufen ist, um der Kronprinzessin von Schweden während ihres dortigen Aufenthaltes als Lehrer in der Aquarellmalerei zu dienen. Nach hier vorliegenden Nachrichten befindet sich die Kronprinzessin in ermüdetem Wohlfsein.

\* **Wien, 20. Jan.** Für den verstorbenen Erzherzog Carl Salvator ist eine sechzehntägige Hoftrauer angeordnet. — Dem Trauergottesdienste für den Herzog von Clarence in der Kapelle der britischen Botschaft wohnten der Kaiser, die Erzherzöge, die Minister Grafen Kalnoky und Taaffe, sowie Mitglieder des Kabinetts, die Botschafter und Gesandten bei.

\* **Sigmaringen, 20. Jan.** Die Fürstin-Mutter Josephine von Hohenzollern hat sich zum Besuch des königlichen Hofes nach Brüssel gegeben.

\* **London, 20. Jan.** Heute Vormittag fand die feierliche Ueberführung der Leiche des Herzogs von Clarence von Sandringham nach Windsor statt. Kurz nach 10 Uhr setzte sich der Zug mit dem Sarge, welcher auf einer von sechs Pferden gezogenen Lafette ruhte, von Sandringham-Hause aus in Bewegung. Der Prinz von Wales und der Herzog von Fife folgten zu Fuß, die Prinzessin von Wales, ihre Töchter und Prinz Georg, sowie die Herzogin von Teck und Prinzessin Victoria von Teck, schlossen sich in Wagen dem Zuge an, welcher um 11 Uhr 45 Min. am Wolkerton-Bahnhof und um 3 Uhr in Windsor eintraf. Hier wurde der Sarg von Husaren des 10. (Prince of Wales' Own Royal) Husaren-Regiments vom Gefährt abgehoben und unter Escorte der Leibgarde durch die dicke Volksmenge nach der Georgs-Kapelle getragen. An der Prozession dorthin nahmen der Prinz von Wales, die anderen Prinzen, die Vertreter der europäischen Fürstenthümer, darunter Prinz Friedrich Leopold von Preußen und die Deputation des preussischen Husaren-Regiments Fürst Blücher von Wahlstatt theil. Den Gottesdienst, welchem außer den Prinzen auch die Prinzessinnen beiwohnten, verrichtete der Bischof von Rochester. Die Kapelle war mit reichem Schmuck und Kränzen gefüllt. Abends erfolgt die Beisetzung des Herzogs von Clarence in der Gruft unter der Albert-Gedächtniskapelle ohne öffentliche Theilnahme. Diejenigen Vertreter des diplomatischen Corps, welche nicht nach Schloß Windsor geladen waren, wohnten nachmittags einer Trauerfeier im St. James-Palast bei.

### Armee und Flotte.

Das Offiziercorps des preussischen Heeres hat sich nach einer Zusammenstellung der „Post“ im Jahre 1891 recht erheblich vermehrt. Aus dem aktiven Heere sind ausgehoben 554, verstorben 60 Offiziere, dagegen neu ernannt 1077 Secondelieutenants, so daß ein Zuwachs um 437 Offiziere stattgefunden hat. Unter Hinzurechnung der Offiziere des Beurlaubtenstandes, sowie aller Sanitäts-offiziere, steht einem Abgange von 1725 Köpfen ein Zugang von 2466 gegenüber, so daß die Gesamtzahl der Offiziere und Sanitäts-offiziere der Armee sich um 741 vermehrt hat.

\* **Kiel, 20. Jan.** In Anwesenheit des Kaisers, der Prinzen Heinrich, der Vize-Admirale Frhr. v. d. Goltz, Hollmann und Knorr, sowie zahlreicher Offiziere fand heute Vormittag 10 Uhr in der Marine-Kornisankirche die Beerdigung der Rekruten statt. Daran schloß sich eine militärische Fete im Exerzier-schuppen der Marine. Später folgte der Kaiser einer Einladung des Offiziercorps zum Frühstück im Kasino. — Der Kaiser hielt in dem Exerzierhause der Marine eine Ansprache an die Marine-Rekruten, in welcher er dieselben ermahnte, ihrer Pflicht als deutsche Matrosen stets eingedenk zu sein, treu zu Kaiser und Reich zu stehen und die Religion nicht zu vergessen. Der Kaiser theilte, wie die „Kielser Zeitung“ meldet, ferner mit, daß Prinz Heinrich zur Dienstleistung im Reichsmarine-Amt commandirt sei. Prinz Heinrich danke und verabschiedete sich sodann von den Offizieren und Mannschaften der ersten Matrosendivision.

In Charlou sind nach der Angabe russischer Blätter zwei russische Offiziere zu der Erlernung der russischen Sprache eingetroffen. Mehrere englische Offiziere weilen dort bereits längere Zeit und eigneten sich schnell die Landessprache an. Oesterreichliche Offiziere halten sich zu gleichem Zweck in Kasan auf.

### Nachrichten aus den Provinzen.

\* **Ziegenhof, 19. Jan.** In der heutigen zahlreich besuchten außerordentlichen Generalversammlung der Zuckerfabrik Ziegenhof wurde, nach dem „G.“, der Vorschlag der Direction, die Aktien, welche auf 600 Mk. lauten, auf 200 Mark herabzusetzen und dadurch den drohenden Concurs abzuwenden, angenommen. Es bleibt zu wünschen, daß unsere Landwirthschaft etwas mehr mit dem Anbau der Zuckerrübe beschäftigt möge.

\* **Dirschau, 20. Jan.** An der hiesigen Knaben-Hochschule in der Altstadt soll bekanntlich zum 1. April cr. ein Hauptlehrer neu angestellt werden. Wie die „Dirsch. Z.“ hört, sind in letzter Schuldeputations-sitzung 3 Bewerber zur engeren Wahl gestellt worden. — Der Kürchner K. von hier veruchte sich gestern, demselben Blatte zufolge, durch Gift das Leben zu nehmen. Dem sofort herbeigeholten Arzt gelang es durch rechtzeitige Verordnung von Gegenmitteln den Lebensmüden zu retten, so daß derselbe sich jetzt außer Gefahr befindet. Beschäftigungslosigkeit und Zwist und Hader mit seiner Frau sollen es zu dem verzwelfelten Schritt getrieben haben.

**Graudenz, 20. Jan.** In der heutigen Schwurgerichtssitzung, der letzten in der ersten diesjähigen Periode, wurde, dem „G.“ zufolge, der Altstifter Ignaz Mierzowski aus Roggarn wegen vorsätzlicher Brandstiftung und versuchten Mordes zu fünfzehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt, auch wurde auf Zulässigkeit der Stellung unter Vollzeitaufsicht erkannt.

**Wabau, 19. Jan.** Wie verlautet, soll nunmehr die Oberbefehlsbehörde des hiesigen königlichen Progymnasiums zu Sternengarten, es findet demnach auch das letzte Primaner-Examen an der Anstalt statt, welchem sich fünf Schüler unterziehen wollen. Die hiesige Bürgerschaft ist von dieser Veränderung nicht sehr erbaut.

**Wischhofsbürg, 18. Jan.** Heute Nacht 1 Uhr brach in dem Hause der Steinsekerfrau Schmitt Feuer aus. Die Flammen griffen so schnell um sich, daß auch die danebenstehenden Gebäude davon ergriffen waren, ehe genügende Anstalten zum Löschen getroffen werden konnten. Vier Wohnhäuser sind niedergebrannt, 7 Familien sind obdachlos. Die Entstehungsurache des Feuers ist noch nicht genau ermittelt, doch soll dasselbe durch unvorsichtiges Umgehen mit Licht veranlaßt worden sein. Bald wäre auch ein Menschenleben dabei zu beklagen gewesen. Mit Lebensgefahr rettete man den bereits besinnungslos gewordenen Eritäter Sch. aus dem brennenden Hause. Einige Beschädigte sollen nicht gegen Brandschaden verurteilt sein.

**Schuppenheil, 19. Jan.** Wie unverantwortlich leichtfertig oft mit Geld umgegangen wird, lehrt folgender Vorfall: Ein ländlicher Besitzer empfing in diesen Tagen 3000 Mk. Kindergelder. Im Gasthause beschäftigte er sich nochmals damit, sei es, um die Summe auf ihre Richtigkeit zu prüfen oder sich daran zu weiden. Sodann barg er den Geldsack in der Brusttasche des an der Wand hängenden Ueberziehers. Gleich darauf zog sich ein anwesender Lehrer seinen Paletot an und zog aus seiner Brusttasche einen Schatz heraus. Der Besitzer hatte das Geld in ein fremdes Kleidungsstück gesteckt.

**Kulmsie, 20. Jan.** Mit dem nächsten Donnerstag wird, nach dem „Kulms.“ auch in der Kantine der hiesigen Zuckerrabrik ein Suppenkaffee für die armen Leute unserer Stadt eröffnet. Es ist dies hier für Kulmsie ein Bedürfnis; denn neben den ganz armen Leuten, die ja wohl unentgeltlich täglich einen Teller warme Suppe erhalten werden, giebt es auch viele andere, die für den billigen Preis von 10 Pf. gerne zu Mittage einen Teller warmes Essen sich kaufen werden.

**Aus dem Kreise Altenstein, 19. Jan.** Der Besitzer Petrowski aus Hermsdorf, ein blühender rüstiger Mann und großer Jagdliebhaber, begab sich wie die „N. W.“ schreiben, am vergangenen Mittwoch spät Abends auf die Jagd. Bei einer Ruhepause stellte er das Jagdgewehr an einen jungen Baum. Sei es nun, daß die Flinte nicht vorichtig genug an den Baum geklebt war, sei es, daß der Baum durch den Wind bewegt wurde, genug: nach wenigen Augenblicken fiel die Büchse in den Schuß ging los und traf den P. so unglücklich in den Unterleib, daß er nach wenigen Stunden verstarb.

**Rogow, 18. Jan.** Ertrunken ist der „D. Br.“ zufolge heute früh in dem Romer See der Fischergehilfe Mikulski von hier. M. wollte sich zur Arbeit nach dem von hier nur einige Kilometer entfernten Dorfe Rogow begeben, benutzte den kürzeren Weg über den genannten See und brach ein. Die Leiche ist bis jetzt noch nicht aufgefunden. M. hinterläßt eine Frau und 7 Kinder in den düstern Verhältnissen.

**Tremessen, 19. Jan.** Wie der „D. Br.“ berichtet wird, hat Hotelbesitzer Bigalle sein Grundstück, Zentralhotel nebst dazu gehörigen Gebäuden, für 32,400 Mark an den Händler Gollner hier verkauft.

**Brannsbürg, 20. Jan.** Der im April v. J. nach Verbüßung einer 15jährigen Zuchthausstrafe wegen Raubes entlassene Arbeiter Karl Freymuth, so wie dessen Ehefrau, eine bisher unbescholtene Person, welche denselben nach seiner Entlassung aus dem Zuchthause geheiratet hatte, wurden heute, wie die „Erl. Ztg.“ schreibt, hinter Schloß und Riegel gefangen gesetzt. Seit längerer Zeit arbeitslos, ließ sich Freymuth einen sogenannten Bettelbrief anfertigen und bettelte mit diesem sammt seiner Ehefrau die ganze Stadt ab. Auf diesen Bitten statteten sie nun auch dem Lyceum am 18. d. M. einen Besuch ab, bei welchem die Frau Freymuth 3 Bücher mitgeben ließ. Am selbigen Tage Abends wurde einem Reisenden aus Nerlohn in dem Rheinhofen Hof der Musterkoffer entwendet. Die Thäter waren diesmal beide Eheleute Freymuth. Im Laufe des Verhörs gestand wenigstens der Mann die That ein.

**Ortelsbürg, 19. Jan.** Heute morgens erschloß sich auf seinem in der Nähe belegenen Gute Korpellen der Gutsbesitzer Oplz. Berrittete Vermögensverhältnisse sollen das Motiv zur That gewesen sein. In Radostowen hiesigen Kreises tödtete eine Dienstmagd ihr neugeborenes Kind durch Erstickten. Die Wärterin, welche sich schleunigst aus dem Staube machte wurde in der Mark Brandenburg ermittelt und festgenommen. (Erl. Z.)

**Königsberg, 20. Jan.** Einen wahrhaft interessanten Anblick gewährt, wie die „K. A. Ztg.“ schreibt, gegenwärtig das Frische Haf. Es ist nicht zu viel gesagt, daß man beim Anblick dieser fast unabhingbaren Eisklöße eine Vorahnung von der Großartigkeit der arktischen Regionen erhält. Zu großen Bergen haben sich die Eisklößen zusammengeschoben, Nebel-, Schnee- und andere Wintervögel unterweisen diese mit heiserem Geschrei, und dazwischen bewegen sich die Fischer mit ihren Handschiffen gleich grönländischen Robbenfängern, um ihrem gefährlichen und anstrengenden Geschäfte nachzugehen. Weit hin lautlose Stille, nur ab und zu ein weithin tönender Knack des sich schiebenden oder plätschenden Eises oder Rufe der Fischer. Von Holzstein aus läßt sich mit einem Fernglobe diese Eisesküste mellenweit übersehen, und da der Eindruck dieses Panoramas ein wahrhaft großartiger ist, so ist der Besuch des stillen Gasthauses in Holzstein mit seinen angenehm erwärmten Zimmern stets an den Nachmittagen ein guter und lohnender für Diejenigen, welche per Schlitten längs des Treibdamms dort hin Ausflüge unternehmen.

**Ziff, 18. Jan.** Ein ausgelegter Schwindel ist dem „Ge.“ zufolge gestern von einem Dragoner der hiesigen Garnison vollführt worden. Derselbe ließ sich von einem Uhrhändler in der hohen Straße vier werthvolle Uhren für einen hohen Offizier, den der Uhrverkäufer sehr wohl kennt, verabsolgen. Es stellte sich jedoch bald heraus, daß der Uhrmacher von dem Dragoner gefäuscht worden war. Die Uhren hat derselbe theilweise verkauft, theilweise verkauft. Hoffentlich gelingt es, den Schwindler herauszufinden.

**Aus dem Kreise Pilsallen, 18. Jan.** Aus

lauter Uebermuth richteten sich mehrere Kinder zu Uffpauern in voriger Woche mit einer verrosteten Stiefnabel, die sie vorher noch in Ante getaucht, an den Armen um sich zu impfen, wie sie ihr Spiel erklärten. Dem 9jährigen Töchterchen des dortigen Lehrers C. bekam der Scherz recht übel, da, wie die „D. B.-Z.“ erfährt, nach einigen Tagen der ganze Arm bedenklich zu schwellen anfing, so daß ein Arzt zu Rathe gezogen werden mußte. Derselbe stellte eine schwere Blutvergiftung fest. Möge der Vorfall als Warnung dienen.

**Reidenbürg, 18. Jan.** Vorgestern ist auf der Feldmark von Dzwierzia unmittelbar an der russischen Grenze die Leiche des Schuhmachermelsters Knaffla aufgefunden worden. Ob K. das Opfer eines Verbrechens geworden oder erfroren ist, hat bis jetzt nicht festgestellt werden können. Im Schnee befindliche Spuren lassen schließen, daß er bereits am Boden liegend, mit den Beinen heftige Bewegungen gegen den Erdboden gemacht, die auf eine Gegenwehr zurückzuführen sei dürften. Vorgenommene Wiederbelebungsvoruche erwiesen sich als erfolglos. — Heute wurde der Bureaugehilfe und interimsische Stadtschreiber Schneider aus Osterode in dem Johanner-Krankenhaus, aus welchem er, nach einer längeren Krankheit genesen, entlassen werden sollte, verhaftet und in das hiesige Gerichtsgefängnis in Unteruchungshaft eingeliefert. S. soll in Osterode in seiner Eigenschaft als Beamter, ihm anvertraute Beträge unterschlagen und auch zum Zwecke der Täuschung in Büchern Fälschungen vorgenommen haben.

**Schmalenintin, 14. Jan.** In der letzten Montagnacht erwarb die Frau des Gutsbesizers W. zu S., weil sie von einer unerklärlichen Unruhe geplagt wurde. Bald machte sich ihr ein Brandgeruch bemerkbar und voll Angst und Schrecken eilte sie nach dem nebenanliegenden Schlagemach der drei kleinen Kinder, wo sie bereits alles voll Rauch und die Kinder dem Erstickenstode nahe fand. Mit Hilfe des schnell herbeigekommenen Mannes wurden die Kinder schnell herausgeschafft und das bereits in Flammen stehende Bett der Wärterin gelöscht. Letztere hat das Unglück durch Brennenlassen des Lichtes verschuldet und selbst so schwere Brandwunden davongetragen, daß an ihrem Aufkommen zu zweifeln ist.

**Von der russischen Grenze** wird der „K. A. Ztg.“ folgendes Gauerntischen erzählt: Auf einer Bauernhufe mit Gänzen trönte die Bäuerin, um freche Diebstähle leichter abzuwehren zu können. Am Freitag steht der Bauer und giebt den Kaufstüngen Heu und Antwort. Allmählich sammelt sich ein Haufe von Strolchen, welche zwar auch gern Gänsebraten essen, am liebsten aber den, welchen sie nicht zu bezahlen brauchen. Nach kurzer Verathung mit den Andern tritt einer von der Stipperschaft, ein stämmiger Bursche, zu der Fuhre heran, packt die Bäuerin von hinten, hebt sie auf seine Schulter und läuft mit ihr davon. Der Bauer läuft natürlich dem Entführer seiner Ehehälfte nach und läßt Wagen und Gänse im Stich; in demselben Augenblick stürzt die Bande auch schon auf den Wagen zu und holt die Bratvögel herunter, und als der Bauer mit seiner widererboberten Ehehälfte zurückkehrt, sind Gänse und Gänsebraten verschwunden.

**Remel, 20. Jan.** Das Dienstmädchen Eve L. hatte sich am Vorabend des Weihnachtsfestes bei einer Bewürfelung prächtig amüsiert. Dabei hatte sie einen Herrn getroffen, den sie nach Hause begleitete. Bei dieser Gelegenheit entwendete sie ihm etwa 370 bis 380 Mark in Gold und entfernte sich. Gewisse Umstände waren die Veranlassung, daß die Thäterin bis jetzt unbekannt blieb. Dem Gendarm Herrn Danzer aus Bommels-Bitte ist es heute gelungen, die Thäterin dem Arm der Gerechtigkeit zuzuführen. Es war aufgefallen, daß das Mädchen Geldausgaben machte, die ihre Verhältnisse weit überstiegen. Am Neujahrstage hatte sie mit ihrem Bräutigam, einem Mann aus dem Arbeiterstande, für Braten und Wein ca. 24 Mark verausgabt. Ferner entnahm sie von einem hiesigen Tischler eine ganze Zimmerausstattung an Möbeln auf Theilzahlung und kaufte neue Betten, Küchengeräthe und Kleider. Die Aussteuer war vollständig beschafft und in der nächsten Zeit sollte die Hochzeit stattfinden. Heute ist die Braut nun in Verwahrung genommen. Der Bräutigam wird sich nicht wenig über seine verschwundene freigiebige Dame wundern.

**Elbinger Nachrichten.**

**Wetter-Aussichten**

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

22. Jan.: **Wolkig, bedeckt, Niederschläge, Nebeldunst, sehr windig Sturmwarnung.**

23. Jan.: **Abwechslend, starker Wind, wärmer, Niederschläge, Sturmwarnung.**

24. Jan.: **Wolkig, neblig, Niederschläge, kalter, windig.**

(Für diese Nachrichten geeignete Beiträge sind uns stets willkommen.)

**Elbing, 21. Januar.**

**[Die Anmeldeblätter zu dem Diner an Kaisers Geburtstag]** liegen nunmehr bis zum 26. in den früher bezeichneten Stellen auf.

**[Der Schatzkühler-Verein]** der Provinzen Ost- und Westpreußen hat beschlossen, sich an der großen Wanderausstellung der Deutschen landwirthschaftlichen Gesellschaft in Königsberg zu betheiligen, da trotz des Rückganges der Schatzkühler in West- und Ostpreußen doch noch immer die einheimischen Schatzkühlervereine mit den für die Schatzkühler geeigneten Provinzen in jedem Falle in Konkurrenz treten können. Sodann ist beschlossen, der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft zwei Preise für die beste Tuch- und die beste Kammmolle zur Verfügung zu stellen.

**[Entscheidung des Kultusministers.]** Der Kultusminister Graf Zedlitz hat in Uebereinstimmung mit dem Justizminister aus Anlaß eines Spezialfalles nach dem „Reichsanzeiger“ dahin entschieden, daß der Vater eines schulpflichtigen Kindes selbst dann, wenn er für seine Person einer staatslich anerkannten Religionsgesellschaft nicht angehört, gleichwohl verpflichtet ist, das Kind an dem Religionsunterricht in der öffentlichen Volksschule theil nehmen zu lassen, sofern er nicht den Nachweis erbringt, daß für den religiösen Unterricht des Kindes anderweit nach behördlichem Ermessen in ausreichender Weise gesorgt ist. — Auf diese Weise können also die Eltern, welche theils katholisch, theils evangelisch oder evangelisch sind, unter Umständen gezwungen werden, ihre Kinder an dem evangelischen oder katholischen Religionsunterricht der Schule nach wie vor theilnehmen zu lassen. Daß ein solcher Zwang ebenso mit der in der Verfassung verbürgten Gewissensfreiheit als mit den Bestimmungen des „All-

gemeinen Landrechts“ und mit der bisherigen Praxis im Widerspruch steht, bedarf keines näheren Nachweises.

**[Der Communalzuschlag]** der Stadt Berlin zu der neuen Einkommensteuer soll gutem Vernehmen zufolge pro 1892-93 den Satz von 66 2/3 Prozent nicht übersteigen. Zu der bisherigen Einkommen- und Klassensteuer ist bekanntlich ein Communalzuschlag von 100 Prozent erhoben worden. Bei der schärferen Heranziehung der Steuerpflichtigen, welche das neue Einkommensteuergesetz zu Gunsten der Staatskasse mit sich bringt, hält man es im Berliner Magistrat nicht für angezeigt, zur Zeit auch noch zu Gunsten der Commune eine Mehrbelastung der Steuerpflichtigen zu veranlassen, zumal die Communalverwaltung in den Vorjahren stets Ueberflüsse erzielt hat. Diametral entgegengelehrt beabsichtigt der Magistrat in Charlottenburg sich zu verhalten. In einer öffentlichen Versammlung wurde erwöhnt, daß der dortige Magistrat beabsichtigt, in einer öffentlichen Versammlung einen Zuschlag von nicht weniger als 150 Prozent zur neuen Einkommensteuer zu erheben.

**[Eisenbahnverkehr.]** Trozdem die Gewässer zugefroren und die Schifffahrt ruht, ist der Güterverkehr auf der Eisenbahn so gering, daß der des Mittags hier 12 Uhr 24 Minuten von Königsberg nach Berlin durchgehende Güterzug und der des Abends um 8 Uhr 46 Minuten von Danzig ankommende Laßzug zu verkehren aufgehört haben. Daß der Verkehr schwach ist und allgemeine Stodung eingetreten, ist daraus zu ersehen, daß die Ober-schlesischen Kohlenreviere mit Wagen überfüllt sind und leere Kohlenwagen nach dort nicht abgefandt werden dürfen, weil an diesen Wagengattungen stets Mangel geberricht hat.

**[Zugunfälle.]** Auf der Fahrt zwischen Pöplitz und Morrosch ist der von Dirschau nach Bromberg dahinfahrende Schnellzug Nr. 82 um 9 1/2 Uhr Abends entgleist. Dem Vernehmen nach sind mehrere Personenwagen vom Geleise abgerückt und haben das Letztere derart verripert, daß der von Bromberg kommende Schnellzug mehrere Stunden nahe der Unfall-stätte aufgehalten wurde. Von Dirschau wurde ein Hilfszug behufs Milderung etwaiger Unglücksfälle und Säuberung der Bahnstrecke abgefandt. Ueber den sonstigen Umfang des Unfalles — besonders in Betreff etwa beschädigter Personen — ist hier noch nichts Sicheres bekannt. Wie wir hören, ist das seit kurzem bestehende Doppelgeleise erst zwischen Bromberg und Laßowitz auf jener im Uebrigen einspurigen Bahnstrecke Bromberg-Dirschau betriebsmäßig hergestellt. — Ueber einen zweiten Eisenbahnunfall wird uns folgendes gemeldet: Der heute Morgen um 7 Uhr 41 M. von hier nach Danzig abgelassene Zug 24 wurde gleich hinter dem Bahnhof gegenüber dem Marienburger Damm in Folge eines Bruches des an der Maschine befindlichen Krummzapfens derartig defekt, daß Zug und Maschine durch eine Reserve-maschine zurückgeholt werden mußten. Nachdem das Geleise frei gemacht worden, konnte der Zug mit der hiesigen Maschine mit 27 Minuten Verspätung seine Fahrt fortsetzen.

**[Fräulein Ardegg.]** die ursprünglich beabsichtigte, noch in diesem Monate sich in einem Concerte vom hiesigen Publikum zu verabschieden, ist telegraphisch zu einem Gastspiele an das Hoftheater nach Coburg berufen worden. Bekanntlich wird demnächst zur Feler der goldenen Hochzeit des Herzogs und der Herzogin von Coburg eine Aufführung der Wagner'schen Opern unter Mitwirkung der ersten Sänger und Sängerinnen Deutschlands stattfinden, und ist dazu auch an Frä. Ardegg eine Einladung ergangen. In ca. 3 Wochen hofft Frä. Ardegg nach Elbing zu rücken und wird dann das Concert stattfinden.

**[Eine Hauskollekte]** zum Besten der Heil- und Pflegeanstalt für Epileptische zu Karlsbof wird auch in diesem Jahre in der Provinz Westpreußen abgehalten werden.

**[Feuer-Visitation.]** Die Polizeiverwaltung macht bekannt, daß Herr Brandinspector Krüger in den nächsten Tagen mit der üblichen Feuervisitation beginnen wird. Alles Nähere enthält das Inserat unserer heutigen Nummer.

**[Grundstücksverkauf.]** Die den Gebrüdern Mexau gehörige, in Kalwa belegene Besitzung, 113 Hektar groß, ist für 35,000 Thaler an Herrn Düring aus Danzig verkauft worden.

**[Schwurgericht.]** In der heute abgelaufenen Schwurgerichtssession hatte Herr Gutsbesitzer Grube fast allen Sitzungen beigewohnt, und ist in allen Sitzungen, denen er beiwohnte als Obmann gewählt worden.

**Schwurgericht zu Elbing.**

Sitzung vom 21. Januar.

Als letzte Verhandlung stand heute eine Raub-sache gegen den Arbeiter Johann Klein aus Poppenau an, auch sollte sich derselbe der Erpressung schuldig gemacht haben. Vertheidiger war Herr Rechtsanwalt Stadthagen. In herlicher Abschiedsrede an die Herren Geschworenen seitens des Vorsitzenden Herrn Landgerichtsdirectors Garder spricht dieser für die treue Mitarbeit seines Dank aus und wünscht glückliche Heimkehr. Hierauf wird in die Verhandlung eingetreten. Der Arbeiter Johann Klein ist angeklagt, am 17. Februar vorigen Jahres im Verein mit einem Unbekannten in Eschenhorst den Besitzer Rentel, bei welchem er gebient hatte, überfallen und den Rentel mit einem Knüttel über den Kopf geschlagen zu haben. Klein will heute die Geldsorderung für rückständigen Lohn gemacht haben, jedoch steht die heutige Anklage mit einer früheren in direktem Widerspruch. Die Bedrohung war derart, daß Rentel zur Flinte greifen mußte, um sich den Räuber vom Hals zu halten. Klein, welcher 3 Jahre bei Rentel gebient hatte, wurde am 13. Februar entlassen, da er sich in Abwesenheit des Herrn ein Fuhrwerk ange-spannt hatte und mit seiner Braut spazieren gefahren war. Als Rentel die Thüre zum Stalle öffnete, wurde von Klein der Schlag geführt, indem dieser rief: „Hund, gib Geld, sonst bist Du in einer biertel Stunde eine Leiche.“ Der Unhold verließ das Ge-böbst mit der Drohung, nächsten Tages wiederzukommen, weshalb ein Gendarm zum Schutze requirirt werden mußte, Klein kam aber nicht. Nach Verlesung der Frage wegen Nöthigung und verluhter räuberischer Erpressung, erörterte Herr Staatsanwalt Preuß diese Frage eingehend. Die Herren Geschworenen sprachen, nachdem der Vertheidiger noch die Jugend des Angeklagten ins Feld führte, das Schuldig aus und erfolgte eine Strafe von 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust. Mit nachmaligem Dank schließt der Vorsitzende die Sitzung.

**Kunst, Literatur u. Wissenschaft.**

**\* Paris, 20. Jan.** Die erste Aufführung der „Cavalleria Rusticana“ an der Opéra Comique erwies sich als großer Erfolg. Zwei oder drei bekannte Journalisten veruchten es, gegen den Applaus aus politischen Gründen sowohl wie in Rücksicht auf die Nationalität des Componisten zu protestiren; doch wurden diese Protestationen durch lauten Beifall erstickt.

**\* Rom, 16. Jan.** Unter dem Vorstehe des Kardinal-Bischofs Barochi hat sich in Rom ein Ausschuß gebildet, um die festliche Begehung des dreihundertjährigen Gedentages des Todes Torquato Tasso's vorzubereiten. Was geplant wird, ist folgendes: Auf dem Janiculum, wo der unglückliche Dichter seine letzten Lebensstage im Kloster S. Onofrio verbrachte, und wo noch die seinen Lieblingsplatz bezeichnende berühmte Eiche schwerbedeckt sich aufrecht hält, soll eine Bronzestatue des Dichters auf granitenem Sockel errichtet werden. Das „Befreite Jerusalem“ soll in einer Festausgabe mit seinen sämtlichen anderen Werken und einer Lebensbeschreibung erscheinen. In S. Onofrio, wo seit 1595 seine Gebeine ruhen, wird ein Festgottesdienst abgehalten, auf seinem Grabe aber ein vergoldeter Bronzekranz niedergelegt werden.

**Vermischtes.**

**\* Der Gutsbesitzer Baron Vandorst** sowie dessen Gemahlin wurden auf Schloß Rosendael (Holland) lehtlin Nachts ermordet. Die Mörder raubten 63,000 Gulden Baargeld, zahlreiche Obligationen, sowie Juwelen im Werthe von 70,000 Gulden. Nach Aussage des Dienstmädchens wurde die Mordthat von drei Perionen mit geschwärtzen Gesichtern verübt.

**\* Nach vielen Bemühungen** war der bekannte Falschmünzer Peter Erfurt in Vorbed (Weisfalen) entdeckt und festgenommen worden. Man hatte ihn einstellen in einem festverschlossenen Zimmer des Gerichtsgefängnisses, dessen Fenster mit eihernem Gitter versehen waren, untergebracht, um ihn später nach Eisen abzuliefern. In der Nacht hat der tollkühne Verbrecher ein Loch in die Wand gebrochen und ist dann aus beträchtlicher Höhe in den Hof hinabgesprungen und entkommen. In seiner Wohnung hat er die Sträflingskleider mit seinen eigenen vertauscht. Troz aller Bemühungen ist man des Verbrechers noch nicht habhaft geworden.

**\* Ein großer Schwindel** mit Eisenbahn-Freifarten wurde in Paris entdeckt. Eine ganze Bande, darunter zwei entlassene Bahnbeamte, hatten im Laufe eines Jahres hiebt tausend Freifarten für alle französische Bahnhöfen, ebenso für die Mittelmeerschiffcompagnie gefälscht und in Umlauf gesetzt. Das Haupt der Fälscherbande, ein Marquis de Rubellier, flüchtete, wurde jedoch in London verhaftet.

**\* Meiningen, 19. Jan.** In der Gumpert'schen Badeanstalt feuerte vorgestern Nachmittag der bergzul. Hoftheaterpieler Karl Weiser fünf Schüsse auf sich ab. Die Verwundungen sollen nach ärztlichem Auspruch derart sein, daß er jedenfalls dem Leben erhalten werden kann.

**\* Eine gewaltige Zunahme der Todesfälle** wird aus London gemeldet: Nach offiziellen Angaben wurden dort während der verfloffenen Woche 2680 Geburten und 3279 Todesfälle angemeldet. Diese Ziffern weisen 1000 Todesfälle über das durchschnittliche Verhältniß der letzten 10 Jahre auf. In Folge von Influenza sind 371 Todesfälle vorgekommen.

**\* Wiesbaden, 19. Jan.** Hier schoß heute eine Militärpatrouille inmitten der Stadt. Die Patrouille, welche einen Dejeuner eskortirte, feuerte auf letzteren, als er entfliehen wollte, vier Schüsse ab, gerade als zahlreiche Schulknicker den betreffenden Platz passirten. Glücklicher Weise ist kein Kind verletzt worden. Der Flüchtling wurde leicht gestreift und dann eingefangen.

**\* De Jean, erster Bassist des Theaters in Toulon, vergiftete sich,** weil der Director ihm angezeigt hatte, daß er den Contract nicht mehr erneuere.

**Telegramme.**

**Münster, 21. Jan.** Im Prozeß gegen die Vergleute Nit und Genossen aus Buer lautete das Urtheil wegen Landfriedensbruchs und Todtschlags bei Nit auf 15, bei Conrad Lang auf 15, bei Martensohn auf 14, bei Nölte, Ludwig Lang, Sartmann je auf 10 1/2 Jahre Zuchthaus.

**Kiel, 26. Jan.** Die „Kieler Zeitung“ schreibt: Bei der gestrigen Anwesenheit des Kaisers wurden die Kapitane Olderkop, und Dieberich zu Admiralen befördert. Contre-Admiral Racher zum Chef des Uebungsgeschwaders, Kapitän Tirpich zum Chef des Stabes des Oberkommandos der Marine ernannt.

**Handels-Nachrichten.**

**Telegraphische Börsenberichte.**

Berlin, 21. Januar, 2 Uhr 35 Min. Nachm.

Börse: Fest.	Cours vom 20.1.	21.1.
3/2 pCt. Preussische Pfandbriefe	95,20	95,20
3/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	95,20	95,20
Oesterreichische Goldrente	96,00	95,10
4 pCt. Ungarische Goldrente	92,90	93,00
Russische Banknoten	200,00	199,20
Oesterreichische Banknoten	172,50	172,20
Deutsche Reichsanleihe	106,90	106,80
4 pCt. Preussische Conjuls	106,60	106,70
4 pCt. Rumänier	83,70	83,90
Mariend.-Markt. Stamm-Prioritäten	104,20	105,00

Produkten-Börse.

Cours vom 20.1.	21.1.
Weizen Januar	218,00 209,00
April-Mai	207,50 208,00
Roggen Januar	222,75 219,25
April-Mai	214,50 214,50
Petroleum loco	24,00 24,00
Rübsl Januar	57,00 56,90
April-Mai	67,00 66,90
Spiritus 70er Januar	57,70 57,10

**Königsberg, 21. Januar.** (Von Bortatus und Grothe, Getreide-, Wol-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Gesellschaft.)

Tendenz: Unverändert.

Zufuhr: — Liter.

Loco contingentirt . . . . . 66,00 A Brief.

Loco nicht contingentirt . . . . . 46 50 „

Vom Raucher dem Freunde empfohlen, wird **Holländ. Tabak 10 Pf.** sco. 8 Mk. täglich bei **B. Becker in Secsen a. Harz** nachbestellt. (Notariell erwiesen.)

**Das rationellste und zugleich billigste Verfahren, einen qualenden, oft Wochen und Monate andauernden Katarch in verhältnismäßig kurzer Zeit (in vielen Fällen schon in einigen Stunden) los zu werden, ist der Gebrauch der Apotheker W. Bof'schen Katarchpillen. Dieses Mittel, welches vornehmlich aus Chinin besteht, beseitigt alsbald die Entzündung der Schleimhäute der Luftwege — nach dem heutigen Stand der Wissenschaft die Ursache des Katarchs — und stillt damit das Uebel selbst. Wenn man berechnet, wie viel man für Viderungsmittel oftmals ausgiebt und doch wochenlang dem qualenden Husten und den vielen schlaflosen Nächten ausgesetzt ist, so spielt die Mark, welche man für den Ankauf der Apotheker W. Bof'schen Katarchpillen ausgiebt und damit sein Uebel los wird, gewiß keine Rolle. Die meisten Apotheken führen die Apotheker W. Bof'schen Katarchpillen. Preis M. 1 per Dose. In Elbing zu haben in der Adler-Apothete.**

**Kirchliche Anzeigen.**  
**Evangel.-lutherische Hauptkirche zu St. Marien.**  
 Am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers, den 27. Januar 1892, Vormittags 10 Uhr:  
 Festgottesdienst.  
 Herr Superintendent Dr. Venz.

**Elbinger Standes-Amt.**  
 Vom 21. Januar 1892.  
**Geburten:** Arbeiter Gottfried Binding 1 Z.  
**Eheschließungen:** Schneider Rob. Meding-Elb. mit Justine Winter-Elb. Ad. Zimmermann, 46 J. — Arbeiter Anton Woosmann 5. 4 M. — Arb. Carl Aug. Ludorf 2. 4 J. — Wittwe Christine Arndt geb. Arndt, 76 J. — Schankwirth Hermann Bollerthum 11 M. — Buchbinder-Wittwe Marie Grünholz geb. Kraschewski 10 1/2 J. — Tischlergehilfe Bernhard Klein, 21 J. — Schlosser Gottfried Brandt 1 Z. todtegeb.

**Lehrerverein.**  
**Vortrag:** „Der Kampf gegen die Fremdwörter od. der allgemeine deutsche Sprachverein.“

**Bekanntmachung.**  
 Das dieser Zeitung als Anlage beigefügte **Ortsstatut, betreffend das Gewerbegericht zu Elbing** vom 21. Juli 1891 wird hierdurch am 28. September zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Die Wahl der **Beisitzer** des Gewerbegerichts findet am **Donnerstag, den 11. Februar d. J.,** Vormittags von 10 bis 2 Uhr und Nachmittags von 5—7 Uhr im Sitzungssaale des Rathhauses statt. Zu wählen sind 24 Beisitzer aus den Arbeitgebern mittels Wahl der Arbeitgeber und 24 Beisitzer aus den Arbeitnehmern mittels Wahl der Arbeitnehmer. Zu der Wahl werden die Wahlberechtigten unter dem besondern Hinweis auf §§ 6, 8, 9, 10, 11 und 14 des Statuts hierdurch eingeladen.  
 Elbing, den 20. Januar 1892.  
**Der Magistrat.**  
 gez. Elditt.

**Bekanntmachung.**  
 Im Auftrage des Königlichen Amtsgerichts zu Elbing mache ich hiermit bekannt, daß die am 19. September 1891 zu Elbing verstorbene Schmiedemstr.-Ww. **Wilhelmine Zechlau** geb. **Knoch** in ihrem am 11. November 1891 publicirten Testamente vom 15. Oktober 1888 dem Schmiedegehilfen **August Nowell**, früher in Berlin, jetzt unbekanntem Aufenthaltes ein Legat von 300 — dreihundert — Mark mit der Maßgabe vermach hat, daß dasselbe sechs Monate nach dem Tode der Testatorin zahlbar, bis dahin aber unverzinslich und daß dem g. **Nowell** seine eheliche Descendenz substituirt sein soll.  
 Elbing, den 19. Januar 1892.  
**Der Rechtsanwalt.**  
**Stroh.**

**Bekanntmachung.**  
 Ich bin für voraussichtlich nur wenige Tage genöthigt, daß Zimmer zu hüten. Herr **Dr. Baatz** und Herr **Dr. Russack** vertreten mich gütigst.  
**Dr. Bleyer.**

**Bekanntmachung.**  
 Die Stelle eines Steuer-Einammlers und Vollziehungsbeamten ist sofort zu besetzen. Das Einkommen der Stelle beträgt 990 M. und steigt von 5 zu 5 Jahren um je 90 M. bis 1170 M. Die Anstellung erfolgt zunächst auf einjährige Probepflichtzeit. Bei definitiver Anstellung muß der Anzustellende der Relictentasse beitreten. Meldungen sind an uns zu richten.  
 Elbing, den 20. Januar 1892.  
**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.**  
 Die Stelle eines Steuer-Einammlers und Vollziehungsbeamten ist sofort zu besetzen. Das Einkommen der Stelle beträgt 990 M. und steigt von 5 zu 5 Jahren um je 90 M. bis 1170 M. Die Anstellung erfolgt zunächst auf einjährige Probepflichtzeit. Bei definitiver Anstellung muß der Anzustellende der Relictentasse beitreten. Meldungen sind an uns zu richten.  
 Elbing, den 20. Januar 1892.  
**Der Magistrat.**

**Athleten-Club.**  
 Sonntag, den 31. d. Mts., in den Sälen des „Gewerbehause“:  
**Großer Maskenball.**  
 Alles Nähere spätere Annoncen.  
**Der Vorstand.**

**Bekanntmachung.**  
 Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die diesjährige Feuer-Visitation durch den Brandinspektor Herrn **Krüger** abgehalten werden, dieser mit derselben in den nächsten Tagen beginnen wird und daß dem Herrn **Krüger** die mit den Schornsteinsegeren über die Reinigung der Schornsteine abgeschlossenen Verträge von den Hausbesitzern oder von den Stellvertretern derselben auf Erfordern vorzulegen sind.  
 Elbing, den 7. Januar 1892.

**Die Polizeiverwaltung.**  
 gez. Elditt.

**Bekanntmachung.**  
 Die Stelle eines Steuer-Einammlers und Vollziehungsbeamten ist sofort zu besetzen. Das Einkommen der Stelle beträgt 990 M. und steigt von 5 zu 5 Jahren um je 90 M. bis 1170 M. Die Anstellung erfolgt zunächst auf einjährige Probepflichtzeit. Bei definitiver Anstellung muß der Anzustellende der Relictentasse beitreten. Meldungen sind an uns zu richten.  
 Elbing, den 20. Januar 1892.

**Der Magistrat.**  
**Vorbereitungsanstalt für die Post-Gehilfen-Prüfung Kiel, Ringstraße 55.**  
**Sicherste und gründlichste Ausbildung.** Falls das Ziel nicht erreicht, zahle ich das Pensions- u. Unterrichtsgeld zurück. Bisher bestanden 1000 meiner Schüler die Prüfung. Eintritt am 15. Februar für ältere und am 20. April. Das genaue Alter ist anzugeben.  
 Näheres durch **J. H. F. Tiedemann.**

**Visitenkarten**  
 in den verschiedensten Genres, einfach bis hochelegant, mit schrägem Goldschmied, Eis-Carton, Karten mit Blumen etc.  
**100 Stück von 50 Pf. bis 3 Mk.**  
 empfiehlt bei schnellster und sorgfältigster Ausführung  
**H. Gaartz,**  
 Buch- und Kunstdruckerel.

**Tanzen Sie?**  
 Diese Frage wird jetzt wieder auf aller jungen Leute Lippen schweben. Ja die Zeit der Bälle, Kränzchen, Tanzvergnügen ist da. Wie schön lassen sich solche Festlichkeiten selbst mit geringen Mitteln arrangiren. Wie herrlich, unvergänglich ist z. B. eine richtig geleitete Polonaise, Cotillon, Quadrille, Contre. Darum veräume Niemand, der etwas zu arrangiren hat, sich Katalog über die zahllosen Kleinigkeiten — als Schneebälle, Orben, Bouquets, Knallbonbons mit überraschend. Füllung, allerhand scherzhafter Artikel für Verlosungen — immer das Neueste — die alle für einen Spottpreis zu haben sind, von Unterzeichnetem kommen zu lassen. Nicht wahr, meine Damen, einigen Dankes ist er sicher. Hochachtend **Schröder**, Versandgeschäft für Ballartikel, Berlin W. 62, Courbierestraße 10.

**Dr. med. Hope,**  
 homöopathischer Arzt in Hannover. Sprechst. 8—10 Uhr. Auswärts mit gleich. Erfolge briefl.

**Wafulatur**  
 ist wieder zu haben in der Exped. der „Altpr. Ztg.“

**Dr. med. Hope,**  
 homöopathischer Arzt in Hannover. Sprechst. 8—10 Uhr. Auswärts mit gleich. Erfolge briefl.

Der heute fällige „Hausfreund“ kann eines Unfalles wegen erst morgen beigeschlossen werden.

**Prima Normal-Knochenmehl,**  
 4 x 20,  
 beste gedämpfte, garantiert unentleimte Waare, ohne fremde Beimischung hergestellt, empfehle zu billigsten Preisen ab **Königsberg** und franko jeder Bahnstation auf prompte und spätere Lieferung.  
**Hugo Schlenther,** Königsberg i. Pr., Kneiph. Langg. 411.

**76 Hofprädikate und Preis-Medaillen.**  
**Johann Hoff'sches Malzextract-Gesundheitsbier.**  
 Gegen allgemeine Entzündung, unregelmäßige Function der Unterleibs-Organen. Bestbewährtes Stärkungsmittel für Reconvaleszenten.  
**Johann Hoff'sche Brust-Malzextract-Bonbons.**  
 Gegen Husten, Heiserkeit unübertroffen. Wegen zahlr. Nachahm. bel. man auf d. Packung u. Schußm. d. echten Malz-Bonbons (Bildniß des Erfinders) zu achten.

**Johann Hoff, Erfinder der Malz-Präparate.**  
**Johann Hoff'sches concentrirtes Malz-extract.**  
 Gegen veralteten Husten, Katarche von sicherem Erfolge und höchst angenehm zu nehmen. In Flaschen mit Patentversch. à M. 3,—, M. 1,50 und M. 1,—.  
**Johann Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chocolade.**  
 Während und stärkt für schwache Personen. Dieselbe ist sehr wohlschmeckend und bei. zu empfehl., wo der Kaffeegenuß unterjagt ist. à Pfd. M. 3,50, 2,50.

**Königl. Sächs., Griech., Rum. Hoflieferant etc.**  
**Johann Hoff'sche Eisen-Malz-Chocolade.**  
 Ausgezeichnet bei Blutleere, Bleichsucht und daher stammender Nervenschwäche. I. à Pfd. M. 5,—, II. à Pfd. M. 4,—. Bei sämtlichen Chocoladen von 5 Pfd. an Rabatt.

**Prospecte gratis und franco.**  
 Verkaufsstelle in **Elbing** bei **S. Bersuch Nachf. (Rud. Nadolny).**  
 In Orten, an welchen ich noch nicht vertreten bin, können sich Inhaber von Droguen-, Colonialwaaren-Geschäften, Apotheken etc. behufs Errichtung von Niederlagen meiner Fabrikate melden. **Johann Hoff, Berlin NW., Neue Wilhelmstr. 1.**

**3000 bis 3500 M. jährl. Nebenverdienst**  
 können solide Personen jeden Standes bei einiger Thätigkeit erwerben. Offerten unter **K. 628** durch **Rudolph Mosse, Berlin S.-W.**

**Vorbereitungsanstalt für Postgehilfen in Görlitz.**  
 Staatlich concessionirt und beauftragt. Näheres durch den Vorsteher **Speckmann, Augustastraße 21.**

Die beste Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus, Gliederreizen, Kopfschmerzen, Hüftweh, Rückenschmerzen** u. s. w. ist **Nichters Anker-Pain-Expeller.**  
 Das seit mehr als 20 Jahren in den meisten Familien als schmerzstillende Einreibung bekannte **Hausmittel** ist zu 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche in fast allen Apotheken zu haben. Da es Nachahmungen gibt, so verlange man beim Einkauf gefl. ausdrücklich: **„Anker-Pain-Expeller.“**

**Centralfeuer-Doppelsinten,**  
 Selbstspanner ohne Hähne, Ideal Hammerles- und andere Systeme, mit Hähnen, Schlüssel zwischen den Hähnen und gewöhnlichem langem Schlüssel, von **M. 45 bis 170 M.,**  
**Scheiben- u. Püschbüchsen, Luftbüchsen, Taschen- u. Taschenschloß, Revolver, Terzerole** in dauerhafter Arbeit und gutem Schuß empfiehlt  
**J. J. H. Kuch,**  
 Büchsenmacher, Elbing.

**Schärpen-Abzeichen**  
 für Vereine liefert **Franz Reinecke,** Hannover.

**Jeder, der keinen Vollbart trägt,**  
 sich also selbst rasiren oder rasiren lassen muß, kaufe sich den neuen **Rasirspiegel**, elegant mit patentirtem Griff, auch zum Aufstellen oder Aufhängen eingerichtet; die eine Seite vergrößert, die andere verkleinert. Dieser Rasirspiegel hat sich schnell in Berlin, Wien und anderen Weltstädten eingebürgert. Für jedes Barbier- und Friseurgeschäft unentbehrlich. Zu beziehen gegen Einsendung von 3 Mark durch **Schröder, Versandgeschäft,** Berlin W. 62, Courbierestr. 10.

**Chem. techn. Versuchstation**  
**Hantke & Dr. Strassmann,** Königsberg i. Pr., Kneiph. Langgasse 20  
 Untersuchung von Wässern, sämmtl. gewerbl. u. kaufm. Prod. — Nahrungsmittel. — Untersuchung f. Brauereien, Brennereien, Meiereien, Landwirthschaft. Lab. f. Hygiene. — Herstellung chem. u. pharm. Präparate. — Unterrichtscurse in chem. u. mikrosk. Arbeiten.

**Jede Abonnentin der Wiederr Mode**  
 erhält auf Wunsch **Schnitte nach Maß gratis von allen Toiletten.**  
**Fl. 1,50** Viertel-jährig **M. 2,50**  
**Probennummern in allen Buchhandlungen.**

**Pianos** für Studium u. Unterricht bes. geeignet, kreuzsait. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Baar oder 15—20 Mk. monatlich. Berlin, Dresdenerstrasse 38. **Friedrich Bornemann & Sohn, Piano-Fabrik.**

**Barometerstand.**  
 Elbing, 21. Jan., Nachmitt. 3 Uhr.

Sehr trocken . . . . .	29
Befständig . . . . .	9
Schön Wetter . . . . .	6
Veränderlich . . . . .	28
Regen u. Wind . . . . .	9
Viel Regen . . . . .	6
Sturm . . . . .	3
Wind: SW. . . . .	27
	7 Gr. Kälte.

**Abonnements**  
 auf die **Berliner u. Königsberger Curs-Depeschen,** pro Monat 1 M. 50 Pf., werden in der Expedition der „Altpr. Ztg.“ zu jeder Zeit entgegen genommen.

**Zur Steuerdeklaration.**  
 Im Formular-Magazin von **Wendt & Klauwell** in Langensalza ist soeben ein Sammelheft der Steuererklärungen zur Einkommensteuer erschienen, dessen Anschaffung wir jedem Steuerpflichtigen empfehlen. Das Heft, auf 48 Seiten guten Schreibpapiers die vorgeschriebenen Formulare für 12 Steuererklärungen enthaltend, ermöglicht es Jedem, die von ihm abgegebene Steuererklärung zu kopiren und in einem Heft während 12 Jahre aufzubewahren und jeder Zeit zu Rathe ziehen zu können. Der Preis des hübsch ausgestatteten und gebesteten Exemplars beträgt **30 Pf.** und ist zu diesem Preise von jeder Buchhandlung sowie durch die **Expedition dieses Blattes** zu beziehen. Bei Einsendung von 30 Pf. in Briefmarken sendet das Heft franco unsere Exped.

**Spezialarzt Dr. med. Meyer**  
 heilt alle Arten v. äußeren, Unterleibs-, Frauen- u. Hautkrankheiten jeder Art, selbst in den hartnäckigsten Fällen, gründlich und schnell, wohnhaft seit vielen Jahren nur Leipzigerstr. Nr. 91, Berlin, von 11—2 Vorm., 4—6 Nachm. Auswärts mit gleichem Erfolge brieflich, (Auch Sonntags.)

**Hoher Verdienst!**  
 Ehrenhafte Personen jeden Standes werden von einem seit Jahren bestehenden, reellen Bankhause zum Verkauf **courshabender Werthpapiere** mit bedeutenden Gewinnchancen, deren Verkauf gesetzlich erlaubt, unter sehr günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht. Je nach Leistungsfähigkeit sind jährlich **2000—5000 Mk.** und mehr ohne Risiko zu verdienen. Programme und Bedingungen gratis. Offerten unter **K. 52** Berlin SW., Postamt 47.

**Der Eisenbahn-Fahrplan**  
 Winterausgabe 1891/92, ist zu haben pro Exemplar 5 Pf., mit Postanschlüssen 10 Pf. in der Exped. der Altpr. Ztg.

**Lehrlings-Gesuch.**  
 Für ein größeres Fabrik- und Waaren-Geschäft wird zum Eintritt per 1. Februar 1892 ein **Lehrling** für das **Contor** gesucht. Freie Station wird gewährt. Meldungen unter **Nr. 302** schriftlich in der Exped. dieser Zeitung.

Für ein junges Mädchen von 15 Jahren, welches die hiesige Gewerbeschule besuchen will, wird zu Ostern cr. in einem anständigen Hause **Pension** gesucht. Gefällige Offerten mit Preisangabe werden erbeten.  
**Brückstr. 11, patercc.**

Ein Seminar-Abiturient, welcher Mitte März sein Abgangsexamen macht, bittet, ihm bis zu seiner Anstellung 150 M. zu leihen, damit er seine Ausgaben zur Prüfung bestreiten kann. Gefl. Off. unter Chiffre **H. T.** befördert die Exped. d. Ztg.